



MICHAEL VOLKMER



Künstler zu werden wurde Michael Volkmer nicht in die Wiege gelegt. Zwar hat er schon früh gern gezeichnet, doch stand eine Künstlerlaufbahn gar nicht erst zur Debatte, und so schlug er zunächst einen *vernünftigen* Berufsweg ein, wurde Physiklaborant und leistete seinen Zivildienst ab. Beeinflusst hat ihn nach eigenem Zeugnis die Werkstatt des Großvaters, die dort befindliche aufregende Kiste mit dem Werkzeug und der viel gehörte Ausspruch *Gutes Werkzeug ist die halbe Arbeit*. Er machte Musik, begann zu malen, entwarf Plakate, sammelte Erfahrungen in der Street Art-Szene und schrieb sich dann schließlich doch 1990 an der Freien Kunstschule Rhein-Neckar ein. Einer seiner Lehrer war der viel zu früh verstorbene, unvergessene Rolf Schneider, ein Wegweiser auch auf dem 1994 mutig beschrittenen Weg in die schwierigen Gefilde der *Freien Kunst*.

Erste räumliche Objekte entstanden, er fand und nahm, was da eben so herumlag, betrachtete das Strandgut der Zivilisation mit anderen Augen als üblich, hinterfragte, ironisierte, isolierte, kombinierte, verfremdete. Schrift als Sinträger und als Bild, vor allem aber die Spannung zwischen beidem, hat ihn von Anfang an fasziniert und inspiriert, auch die Spannungen und Grauzonen zwischen Sein und Schein, Meinen und Sagen, Wollen und Können, Anspruch und Wirklichkeit, Kunst und Kitsch, zwischen dem Erhabenen und dem Lächerlichen. Weit entfernt davon, mit erhobenem Zeigefinger rechthaberisch und besserwisserisch eine dogmatisch geäußerte Weisheit zu verkünden, legt er besagten Finger lieber in offene Wunden, jedoch nicht, um Verletzung und Schmerz zu vergrößern, sondern eher, um zu heilen mit einer Arznei aus Ironie, Empathie und Sympathie.

An Anerkennung und Unterstützung, aber auch an Rückschlägen hat es nicht gefehlt. Ausstellungen, Preise, Stipendien blieben nicht aus. Spannende, zum Teil subversive Kunstprojekte im Öffentlichen Raum wurden durchgeführt, mehr und mehr erwies sich auch der Raum der Kirche – durchaus im doppelten Sinn verstanden – als ergiebiges Betätigungsfeld. Ein Dialog entwickelte sich, der von beiden Seiten mit Offenheit und Intensität geführt wurde und weiterhin geführt wird, erkennt die Kirche doch heute mehr und mehr, dass sie, einst wichtigste Auftraggeberin der Kunst, auch gegenwärtig nicht ohne diese auskommt, und sei es auch nur, weil die Kunst, die sich längst nicht mehr als *Magd der Theologie versteht*, ihr helfen kann, lähmende Verkrustungen zu lösen.

1999 überlebte Volkmer nach sechswöchigem Krankenhausaufenthalt einen schweren Unfall – sein Fahrrad war mit einem LKW kollidiert. 2007, einen Tag vor seinem Geburtstag, fackelten irre Pyromanen sein Atelier ab – das gesamte Werk, in Jahrzehnten entstanden, wurde an einem einzigen Vormittag vernichtet, alles außer den Arbeiten, die gerade auf Ausstellungen unterwegs waren. Mut machte eine große Solidaritätsaktion befreundeter Künstler, eine Versteigerung leistete Erste Hilfe.

In der Folgezeit entstanden Arbeiten, wie sie nun auch in Schönbrunn zu sehen sind: Lichtrosetten aus Radkappen, betörend schöne und gleichzeitig höchst

hintergründige Werke, ausgehend von aufwändig und mit beträchtlichem kreativem Potential entworfenen, dann aber massenhaft gefertigten Wegwerfprodukten. Wer hat nicht schon eine Radkappe, die sich vom Auto gelöst hat, am Wegrand gefunden? Kunsthistorisch betrachtet sind diese nutzlosen Gebilde Derivate der Rundfenster gotischer Kathedralen und der Nimben verehrter Heiliger – etwas höchst Profanes einerseits, und doch: Sie zieren nichts geringeres als – *Heiligs Blechle!* – nicht nur der Deutschen höchstes Heiligtum.

Eine andere Werkgruppe – um hier nur einige wenige anzusprechen – besteht aus massenhaft gefertigten, zum Wohnzimmerkitsch abgesunkenen Devotionalien, ausgehend häufig von unbestritten großer Kunst wie etwa Dürers *Betenden Händen*, deren Ummünzung in Massenware nun durch massenhafte Ansammlung nicht nur eindrucksvoll und heilsam irritierend vor Augen gestellt wird, sondern in der ungewohnten Häufung überraschenderweise eine neue Qualität und damit in gewisser Weise eine Rehabilitation erfährt. *Die wichtigste Bedeutung der Kunst*, so ähnlich hat es einmal Anselm Kiefer formuliert, *liegt in ihrer Mehrdeutigkeit*.



Hinzu kommt ein Weiteres: Michael Volkmer hat als eine Art *Markenzeichen* für sich eine Farbe entdeckt, die merkwürdig zwischen Vornehmheit und Banalität changiert: Ein zunächst selbstgemischter Elfenbeinton, der dann aber durch die genormte Industriefarbe RAL 1015 (*Hellelfenbein*) ersetzt wurde, eine Farbe, wie man sie von etwas in die Jahre gekommenen Kühlschränken, Küchenmöbeln oder ärztlichen Praxiselementen kennt. In dieser Farbe sind auch die rund tausend Würfel für die allein schon in Mannheim über tausend Opfer der nationalsozialistischen Zwangssterilisierungen gehalten, die als kompaktes mobiles Mahnmal im Herbst 2013 vor dem Mannheimer Amtsgericht aufgestellt wurden. Die Ecken und Kanten der einzelnen Elemente des großen, im Weg stehenden, an vieles, nicht zuletzt auch

an das Morula-Stadium eines Embryo erinnernden Kubus sind abgeschliffen, abgerundet, wie dies im Design der sechziger Jahre gang und gäbe war – niemand sollte sich weh tun, niemand Anstoß nehmen, und gerade dieses Detail ist es im Falle des Denkmals, was vielleicht am deutlichsten auf das makaber Anstößige des Themas verweist.

2010 zeigte Michael Volkmer unter dem Titel *drink, drive and pray* im Mannheimer Kunstverein Beispiele aus drei Werkgruppen: Zum einen versammelten sich

auf hohen Sockeln Flaschen verschiedenster Größe, Form und Herkunft zur feierlichen Runde einer *Sacra Conversazione*, wobei die unterschiedliche Sockelhöhe eine einheitliche Gesamthöhe garantierte: Der Kunsthistoriker spricht hier von *Isokephalie* und meint damit ein wichtiges Kompositionsprinzip der sakralen Tafelmalerei der Renaissance. Zum anderen waren da aus Radzierkappen gebildete quadratische Leuchtkästen und schließlich eine an Leonardos *Abendmahl* orientierte Reihe von dreizehn unterschiedlich dimensionierten Objektkästen mit dem Motiv der *Betenden Hände*, deren Maße jeweils der Größe des darauf applizierten Reliefs angepasst waren. Das Großformat in der Mitte symbolisiert Jesus, auf dem linken Flügel verweist das spiegelverkehrt eingesetzte Motiv auf Judas. All dies wird vereinheitlicht durch die pflegeleichte Lackierung im unvermeidlichen Hellelfenbein-Ton und die benutzerfreundlich abgerundeten Kanten.



In einem Zeitungsinterview äußerte der Künstler, er würde gerne diese Arbeiten in einer Kirche zeigen. Sein Wunsch ging in Erfüllung, als ihn einer der Pfarrer der Mannheimer CityKirche Konkordien anrief und dort die erste Installation mit Rosetten entstand. Weitere folgten, temporäre, aber auch dauerhafte Installationen. In der Evangelischen Kirche in Schönbrunn begegnen sowohl die Radkappen als auch Dürers Hände wieder, letztere nun dekorativ gruppiert wie Geweihe oder andere Trophäen über einem bequemen Wohnzimmer-Sofa.

Auch ohne dass diese Arbeit hier näher interpretiert werden müsste dürfte klar sein, dass ihr im Kontext der Kirche eine besondere Brisanz zuwächst. Eine zusammen mit seiner Dresdener Kollegin Birgit Schuh entstandene Arbeit trägt den Titel *Raumverschiebung*. Um *Raumverschiebungen* in einem weiteren Sinn, Kontextverschiebungen, geht es letztlich bei allen Arbeiten Volkmers. Kontextverschiebungen irritieren, stellen Fragen, auch unbequeme. Das *Apostelsofa* stellt Goethes Gretchenfrage neu: Wie hältst Du's mit der Religion? Ist Religion etwas zum Ausruhen? Etwas Bequemes? Machen wir es uns bequem, allzu bequem mit dem Schein? Mit dem bloßen Anschein?

Michael Volkmer hält uns Spiegel vor Augen, die den Anschein verweigern. *Bei den blinden Spiegeln*, so schreibt er, *handelt es sich um Arbeiten, bei denen ich die Rahmen im Originalzustand belasse und die Spiegel darin in hellelfenbein lackiere. Durch die Lackierung wird der Spiegeleffekt zuerst negiert, durch den Hochglanzeffekt wird eine schemenhafte und einfarbige Spiegelung jedoch wieder erreicht.*

Hans Gercke



Turmfenster, 2014  
Radzierblende, Tischlerplatte, Lack, Ø 76 cm



DESIDERATUM, 2014, Installation im Altarraum  
Radzierblenden, Tischlerplatte, Gaze, Lack, Beleuchtung, Ø 212 cm



-2

Blinde Spiegel, 2013, Spiegel lackiert, vergoldete Holzrahmen, 98 x 110 cm



Raumverschiebung (Schuh/Volkmer), 2013  
temporäre Installation KiÖR, Aquarium am Haus Burgund Mainz, Stretchfolie, Wasser



Leere Kreuze, 2013  
Sammlung privater Andachtskreuze  
Figuren entfernt, lackiert und als  
Block im Treppenhaus installiert

Michael Volkmer

1966 geboren in Ludwigshafen. 1990-94 Studium der Freien Kunst in Mannheim. Lebt und arbeitet in Neuhofen.

#### Preis und Stipendien

- 2009 Kunst am Bau, 1.Preis Wettbewerb und Ausführung, Klinikum der Johannes Gutenberg Universität, Mainz
- 2010 Großer Welde- Kunstpreis der Metropolregion Rhein- Neckar
- 2013 *Mahnmal für die Opfer der Zwangssterilisierung*, 1.Preis Wettbewerb und Ausführung, Mannheim

#### Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2010 Mannheim sagt..., Beyoglu bir Sahne, Istanbul  
drink,drive and pray, Mannheimer Kunstverein (K)
- 2011 Getting Wasted, Videoschaufenster der Metropolregion,  
Art-Metropol-TV Mannheim  
*Beifall der Zwölf*, Wolkenhof Murrhardt  
*LAMINA SACRA*, CityKirche Konkordien, Mannheim
- 2012 *Lapidarium* Konnektor – Forum für Künste Hannover  
*SEMPER ILLUSTRIS* Peterskirche Grünstadt  
*FIAT LUX* ev. Stadtkirche Frankfurt-Höchst (K)
- 2013 *LAPSUS*, Projekt für das Skulpturenufer, Arp- Museum, Remagen  
*komm zu mir* (SCHUH/VOLKMER) Galerie Strümpfe und Galerie im  
Stadtspark Mannheim  
Raumverschiebung (Schuh/Volkmer) temporäre Installation KiöR,  
Haus Burgund Mainz  
*PLUS ZWEI MINUS DREI* (SCHUH/VOLKMER) Abgeordnetenhaus Mainz
- 2014 *dich trifft keine schuld* (Schuh/Volkmer) Kunsthaus Raskolnikow Dresden  
*vertraue mir* (Schuh/Volkmer) Kunstverein Bellevuesaal Wiesbaden  
SWR Funkhaus Mainz

#### Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2011 *heilig! Kunstpreis der Erzdiözese Freiburg* u. a. Augustiner  
Museum Freiburg (K)
- 2012 *Deltabeben - Regionale 2012* Stadtgalerie Mannheim (K)  
*Nader tot U / Closer to Thee* Galerie Transit, Mechelen/Belgien  
*2000 Jahre Krise* Scharpf-Galerie, Projektgalerie des WHM, Ludwigshafen
- 2013 *Wettbewerbsarbeiten Kunst am Bau* Zitadelle Mainz  
*Wettbewerbsarbeiten Kunst am Bau* (SCHUH/VOLKMER),  
Universitätsbibliothek Heidelberg
- 2014 *WeldeKunst Preis Retrospektive* Stadtgalerie Mannheim  
*verlasse mich nie* im Rahmen der Ausstellung Rapunzel & Co,  
(SCHUH/VOLKMER) Arp Museum Remagen (K)  
*Atelier und Künstler 9*, Rhein-Neckar-Kreis (K)